

wurde; manches Ereigniß, manches Wort ist aus seiner Räthselhaftigkeit herausgehoben und in's Licht des Verständnisses gerückt worden. Sollte es nun für den Clerus nicht Pflicht sein, diese Ergebnisse der Wissenschaft, sofern sie auf das Centrum des Glaubens, der Lehre, des Gottesdienstes, der Predigt, auf die Person Jesu Christi Bezug haben, sich anzueignen und zu Nutzen zu machen? Wenn nicht schon die Defensivstellung gegen den Unglauben solche Studien nothwendig machen würde, so würde ihr außerordentlicher Nutzen für die Praxis der Predigt und Catechese sie dem Clerus zur Pflicht machen.

Es mangelt nun zwar nicht an deutschen Bearbeitungen des Lebens Jesu; allein die ältere von Sepp ist zu breit angelegt und mit einer Ueberfülle von unnöthigem Stoff beschwert, auch theologisch nicht solid aufgebaut; die von Schegg hingegen ist fast etwas zu knapp und arm; das neueste Leben Jesu von Grimm ist noch nicht ganz erschienen und schwillt zu einem Umfang an, der seine Lectüre vielleicht für manchen starkbeschäftigten Cleriker unmöglich macht.

Daher können wir mit warmer Empfehlung unsern Clerus auf das obige Leben Jesu aus französischer Feder hinweisen. Es ist mit Geist und Wärme und wahrer Eleganz der Form geschrieben, bietet in den einschlägigen Fragen meist treffliche Auskunft, bringt aus Geschichte, Völker- und Länderkunde so viel Schönes, Aufhellendes, practisch Verwerthbares bei, daß namentlich der Prediger es mit größtem Gewinn lesen wird. Wie viele kräftige und schöne Farben leihen dem Kanzelredner nur z. B. die Zeichnungen der Situation bei diesem und jenem Vorgang nach Ort und Zeit; wie ganz anders würde manches Ereigniß auf der Kanzel behandelt, manches Wort aus dem Munde Jesu exegetisch werden, wäre man sich immer genau des Zusammenhanges und ursprünglichen Sinnes bewußt. Es ist nun ein großer Vorzug des obigen Werkes, daß es nicht nur die tiefste Bedeutung jeden Vorganges im Leben Jesu aufzuhellen sich bemüht, sondern auch die Reden des Herrn kurz aber trefflich commentirt. Wenn auch das zweite Capitel über die Quellen nach deutschen Begriffen nicht ganz befriedigt, weil es Streitfragen anregt, ohne ihnen ganz gewachsen zu sein, und wenn auch sonst einzelne Auffassungen (z. B. die der Versuchung als rein geistigen Vorganges) nicht werden zu halten sein, so thun diese Mängel dem Werth des Buches und seiner Brauchbarkeit im Großen und Ganzen keinen Eintrag. Möchte es nur, namentlich unter dem Clerus, einen großen und eifrigen Leserkreis finden!

p.

- 13) **Der Christ im Sterbebette.** Fastenpredigten von P. Fulgentius Hinterlehner Ord. Cap. Zweite mit Citaten vermehrte Auflage des im vorigen Jahre erschienenen Buches: Christus am Kreuz und der Christ im Sterbebette. Salzburg 1884. 130 S. 60 fr.

Wir haben bei Besprechung der ersten Auflage dieses Schriftchens im Jahrgang 1883 (S. 414) zwei Ausstellungen uns erlaubt: daß die

Citationsweise des Verfassers den Ort der biblischen Stellen nicht nenne, und daß der erste Theil des Titels im Buch eigentlich keine Rechtfertigung finde, weil es nur vorübergehend vom Christus am Kreuze rede. Wie man sieht, sind diese beiden Ausstellungen durch die neue Auflage gegenstandslos geworden. Im Uebrigen hat sich das Büchlein nicht verändert und bleiben unsere anderen Bemerkungen über dasselbe auch betreffs der 2. Aufl. im Recht. P.

14) Commentarius in Epistolam B. Pauli Apostoli ad Hebraeos.

Usibus Auditorum suorum concinnavit Dr. Joannes Pánek, studii bibl. in C. R. Facultate theol. Olomucensi Professor P. O. Cum approbat. Rev. A. E. Ordinariatus Olomuc. Oeniponte. Librar. Acad. Wagneriana. 1882. E. 200. Preis 1 fl. 60 kr.

Dieser Commentar ist für den Schulgebrauch bestimmt und darum ist die lateinische Sprache, die Sprache der Kirche und der theolog. Wissenschaft, mit vollstem Rechte gewählt worden. Naturgemäß zerfällt der Commentar in die Einleitung und die Auslegung des Textes selbst. In der Einleitung werden in 38 Seiten in präciser und doch ausführlicher Darstellung die Fragen nach dem Verfasser, der Ursprache, dem ersten Leserkreise, Zeit und Ort der Abfassung, Veranlassung und Zweck, Inhalt und endlich Nutzen des Hebräerbriefes besprochen. Die schwierigste und sehr verschieden beantwortete Einleitungsfrage beim Hebräerbrieft ist bekanntlich die nach dem Verfasser unseres so herrlichen Briefes. Schon die Alten sagten, Paulus selbst könne wegen der evidenten Verschiedenheit des Styles des Hebräerbriefes von dem der übrigen Briefe, wegen des Fehlens des Namens am Eingange des Briefes und wegen anderer Gründe, unmöglich der erste, eigentliche, directe Verfasser sein, sondern es seien allerdings vollkommen Paulinische Ideen, Lehren u. s. w., allein Concipient und nicht bloß Schreiber des Briefes sei ein anderer, nämlich irgend ein apostolischer Mitarbeiter des Apostels und zwar entweder Clemens von Rom, oder Lukas, oder Barnabas. Selbst unter neueren und neuesten Gelehrten sowohl aus katholischem als orthodox-protestantischem Lager theilt man sich meistens in die vorerwähnten Ansichten der Alten, während einige die Ansicht vertheidigen, daß der Hebräerbrieft ebenso wie die anderen Briefe von Paulus unmittelbar verfaßt sei; zu diesen zählt auch der Herr Verfasser des obgenannten Commentares und er erklärt dann die Verschiedenheit des Styles daraus, daß er annimmt, der Brief sei ursprünglich hebräisch d. i. syro-chaldäisch geschrieben gewesen und wohl bald in's Griechische übersetzt worden (also ein ähnliches Verhältniß wie beim Matthäusevangelium). Allerdings ist dann die griechische Uebersetzung, in welcher allein uns der Hebräerbrieft zu Grunde liegt, durchaus nicht als eine wörtliche, an den Originaltext eng sich anschließende zu denken, sondern als ziemlich freie Uebersetzung zu betrachten; daher würde sich dann erklären, daß in unserm